THEATERGEMEINDE STETTIN

SPIELJAHR 1921/22

PREIS 1 MARK
FÜR MITGLIEDER KOSTENLOS

Photo-Apparate von 75 Mark an und Zubehör

Kino-Apparate von 350 Mk. an und Films

Construktions-Baukästen Märklin, Stabil Scherenschnitt- etc. Vorlagen

Microscope für Schüler von 96 Mark an Präparate und Lupen

Laternamagicabilder und Projektionsbilder

Prismen- und Theater-Gläser

Spezialhaus Visbeck, Luisenstr. 6/7

M. Blumenreich

Möbel-
und Waren-Ausstattungshaus

VERKAUF GEGEN BAR
VERKAUF AUF KREDIT

Gegründet im Jahre 1892

Stettin, Gr. Wollweberstr. 55

Fernsprecher Nr. 1994

Tragen Sie Arndt-Kneifer! Der rechtsitzende, beliebteste, vornehmste aller Kneifer.

Arndt-Sportbrillen werden auf das sorgfältigste fachkundig gearbeitet bei

Optiker Arndt Nfg.,

Kl. Domstraße 10a. — Inh.: Diplom-Optiker Franz Perlich, geprüfter Optiker-Meister. — Pommerns erste und größte Sonderanstalt für Optik und optische Kunst.

Theatergemeinde Stettin
1. Jahr ✻ Heft 2

Molière, „Der eingebildete Kranke"

Sechs Jahre nach Shakespeares Tode (1622), als in Deutschland der dreißigjährige Krieg Land und Kultur zerstörte, wurde in Paris als Sohn eines Hofbeamten der große Feind des lächerlichen Bürgertums geboren: J. B. Poquelin, uns bekannter unter seinem Schauspielernamen Molière. Durch sein überragendes Talent spielte sich Molière zum Leiter der „Königlichen Schauspieler" Ludwigs XIV empor, die er auch mit selbstverfertigten Stücken versorgte, welche naturgemäß zunächst aus dem Gesichtswinkel des Hofes heraus gestaltet waren (ganz anders als die bürgerlich gesehenen Stücke des Theaterdirektors Shakespeare). Molières „reines Menschentum" (Goethe) ließ ihn aber niemals zum nörgeligen, am Niederreißen an sich seine Freude habenden Spötter werden, was ihm, dem aus der Bahn geworfenen Bürgerlichen, der bei Hofe als Hanswurst Anklang gefunden hatte, leicht hätte begegnen können. Wir dürfen doch nicht vergessen, daß Schauspieler damals noch moralisch vogelfrei waren, daß Molière, der Freund des Königs, nicht in geweihter Erde beigesetzt werden durfte! Was ihn zu seinen Angriffen auf die bürgerliche Gesellschaft geradezu zwang, das war seine sittliche Entrüstung über soviel Unwahrheit, Hohlheit und Gespreiztheit. Wir dürfen Molière glauben, wenn er sich immer wieder erstaunt äußert, warum ihn denn auch die anständigen Bürger so verfemten, da er doch nur die unanständigen (und dadurch lächerlichen) vornehme. Seine großen Bürgerkomödien stellen in den Mittelpunkt stets einen Helden, der irgend etwas vorstellen, scheinen will, — aus sehr verschiedenen Absichten. Da ist einer, der will durchaus für fromm und gottesfürchtig gelten und ist doch ein gemeiner Spekulant („Der Tartüff"); ein anderer, der viel Geld gemacht hat, möchte gern die Schranke, die ihn vom Adel trennt, überklettern und zeigt doch Schritt für Schritt seine unadelige Herkunft („Der Bürger-Edelmann"). Die Frauen, die ihren eigentlichen Beruf als ihrer unwürdig aufgeben und in Schöngeisterei und — Prüderie machen, werden als unechte Menschen gezeigt in den „Gelehrten Frauen", und endlich muß ein Hypochonder, der sich für krank hält, weil er nichts Besseres zu tun weiß, den Herren Ärzten Gelegenheit geben, zu zeigen, wie wenig sie wirklich Helfer der leidenden Menschheit sind, wieviel Charlatanerie in ihren Kreisen herrschte.

Es drängt sich auf, daß ein Mensch, der den tiefbohrenden Blick Molières für das Unwesenhafte hatte, auf Schritt und Tritt wie ein Wünschelrutengänger auf das schmerzlichste zusammenzuckte, weil des Scheinwesens gar kein Ende war, und schließlich in Einsamkeit und Menschenfurcht versank; ein Freund von ihm nannte ihn „den Grübler". Das erschütternde Selbstbekenntnis seines Lebenskampfes enthält der „Menschenfeind". Doch gelingt es dem Dichter meist, sein schmerzverzogenes Gesicht zu einem gütigen, verzeihenden Lächeln zu zwingen und den gesunden Menschenverstand irgend einer Person in den Stücken den Ausgleich herstellen zu lassen („Der eingebildete Kranke"). In unserm Stück ist es die Dienstmagd des eingebildeten Kranken.

In dieser „Tragödie der Darmfunktionen" des Herrn Argan, dem mit den damals bekannten Hilfsmitteln ärztlicher Kunst (Klystier, Aderlaß und Abführmittel) erbarmungslos zu Leibe gegangen wird, verflicht sich eine echt molièresche Liebesintrige. Argan hat sich als Schwiegersohn einen Arzt erkoren, um die dauernde Behandlung durch diesen „Hausarzt" umsonst zu haben, aber seine älteste Tochter protestiert gegen dieses Geschäft. Der Liebhaber Angelikas findet als Gesanglehrer Eingang bei seiner Geliebten und macht ihr vor Papas Augen und Ohren einen

Antrag, den seine gelehrige Schülerin annimmt. Die Dienstmagd Toinette verkleidet sich als Arzt und macht den Vorschlag, Argan solle sich tot stellen, um herauszubekommen, wie seine zweite Frau, die der Zuschauer längst als eine falsche Katze und Spekulantin beargwöhnt, die Nachricht aufnimmt. Als diese auf das Experiment mit einem „Heisa! mein Gemahl ist tot" reagiert, während die so schlecht behandelte Angelika wahre Kindesliebe offenbart — sie leidet besonders in dem Gedanken, daß ihr Vater gestorben ist, ohne sich mit ihr ausgesöhnt zu haben — gibt Argan der Liebe der beiden nach, vorausgesetzt, daß der Schwiegersohn bereit ist, Arzt zu werden, wozu dieser sich gern bereit erklärt, bis der Bruder des „Eingebildeten Kranken" das Ei des Kolumbus findet mit dem Vorschlag, Argan solle doch selbst Arzt werden. Auf die erstaunte Frage, ob er denn nicht zu alt sei zum Studium, erfahren wir, daß ein Studium sich erübrige, wenn er nur im Doktorhut einherstolziere und unverständliches Zeug schwatze, dann werde jede Dummheit eine Offenbarung für die Kranken, ja schon der Bart mache den halben Arzt. Die lustige Herabwürdigung des gelahrten Arztstandes darf uns nicht so sehr entrüsten; die Heilkunde war mehr eine schwarze Kunst, eben erst begann man die Anatomie des menschlichen Körpers an Leichen zu treiben (Rembrandts Anatomie!), und die auch heute einen erheblichen Teil der Heilung ausmachende Suggestion spielte eine vorwaltende Rolle; man konnte der Heilkunde mit Recht den Namen einer Wissenschaft streitig machen. Recht beachtlich ist auch die ganz naive Bemerkung des Vaters von dem in Aussicht genommenen Arzt-Schwiegersohn, lieber nur im Mittelstande zu „arbeiten", weil die Adeligen, wenn sie krank werden, von ihren Ärzten absolut geheilt zu werden erwarten, während das große Publikum sehr „bequem" sei. Erschütternd ist es zu erfahren, daß Molière, der den Argan, selbst schwer lungenleidend, spielte, nach der vierten Aufführung des „Eingebildeten Kranken" einem Blutsturz erlag.

Vom dramaturgischen Standpunkt aus erfreut uns am meisten die Szene zwischen Argan und seinem kleinen Töchterchen. Wie weiß sich der kleine Racker immer wieder vor der Beantwortung der peinlichen Frage, ob bei ihrer großen Schwester ein Mann gewesen sei, vorbeizudrücken, dabei allerdings eine Komödiantengesinnung offenbarend, die uns — außer in dem Hause Argans — erschrecken würde. Goethe lobt diese Szene als ein Meisterwerk dramatischer Kunst. Überhaupt weiß er über Molière, den Künstler und den Menschen, gar nicht genug Gutes zu sagen; statt vieler Urteile mag hier eines aus den Gesprächen mit Eckermann stehen (28. März 1827): „Ich kenne und liebe Molière seit meiner Jugend und habe während meines ganzen Lebens von ihm gelernt. Es ist nicht bloß das vollendete künstlerische Verfahren, was mich an ihm entzückt, sondern vorzüglich auch das liebenswürdige Naturell, das hochgebildete Innere des Dichters."

Die großen Schwierigkeiten, Molière ins Deutsche zu übertragen, hat bisher Ludwig Fulda, in dessen Übersetzung das Lustspiel gespielt wird, am besten überwunden.

Dr. Otto Tacke.

Shakespeare und Molière

Von Julius Bab

Das war das ungeheure Neue, das Shakespeare in die Welt brachte und wodurch er der Schöpfer einer neuen Dramatik wurde: in ihm erreichte das wiedergeborene Gefühl von der Größe und Bedeutung der Menschennatur seine stärkste Entfaltung. Das große Zeitalter der Renaissance, das in der Menschheitsgeschichte das christliche Mittelalter und seine erdflüchtige Tendenz ablöste, trieb seine höchste Blüte im England Shakespeares. Das grenzenlose Staunen über die Wunder der Menschennatur, der Glaube, daß in der Menschenbrust jedes Geheimnis der Welt, jede Macht des Schicksals, ja die Gottheit selber zu finden sei, dies wurde Gestalt durch Shakespeares Drama.

Es wurde Gestalt in einer Dichtform, die ganz und gar nichts ist, als die kämpferisch bewegte Entfaltung von Menschenseelen durch Worte. Und sie zu verkörpern braucht der Schauspieler deshalb nichts anderes zu tun, als allen menschlichen Möglichkeiten, die er in sich trägt, freien Lauf zu lassen. Tatsächlich hat sich das, was wir heute Schauspielkunst nennen: die sichtbare Verkörperung menschlicher Leidenschaften als künstlerisches Erlebnis, überhaupt erst an der inneren Welt und der äußeren Form Shakespeares entfallen können.

Das französische Drama, das in Molière seine Höhe hat, und das durch seinen großen Nachfolger Beaumarchais dann jene Form der Salonintrige erhält, die für das europäische Repertoire hundert Jahre lang nahezu beherrschend geworden ist — das französische Drama ist Gesellschaftsspiel, nicht Naturspiel! Es liegt ganz im Gebiet der menschlichen Zivilisation! Ihr Nützliches heißt gut, ihr Schädliches heißt böse! Bewundert und verlacht werden die Menschen um ihrer sozialen, ihrer moralischen Eigenschaften willen. Mit dem Naturlaut der Leidenschaft, wie er dem Deutschen, der von Shakespeare herkommt, selbstverständlich ist, muß deshalb bei der Interpretation französischer Dramatik gespart werden. Und weltläufige Sicherheit und Schärfe des Vortrags erlangen hier eine Bedeutung, die sie niemals auf einer Bühne beanspruchen könnten, deren Sinn nicht auf moralischem, sondern auf religiösem Grunde liegt und deren Menschen uns nicht zuerst als Mitbürger, sondern als Geschöpfe angehen!

Friedrich Rayßler: Schauspielernotizen

Künstler. Künstler sein, heißt den Mut haben, sich selbst zu bekennen — und Demut genug, um zu wissen, daß ein Haar vom Leben gebleicht, oder eine Träne, ein Kinderlachen, eine Blume oder ein Baum Dinge sind, vor denen die tiefste Kunst in den Schatten geht und schweigt.

Zu-Hörer. Es sollte niemals mehr heißen „Zuschauer", nur „Zuhörer", Zuhörer-Raum. Das würde allmählich auch mit erzieherisch auf die Gesamtauffassung vom Theater wirken. Zu-Hören ist mehr als Zu-Schauen! — Nur so kann man allmählich allgemein zu dem Begriff des innern Zu-Schauens, besser Mit-Schauens — der dichterischen Vision — gelangen.

Zweck des Dramas. Die innere wahrhafte Wirkung eines Dramas hängt davon ab, ob es so gearbeitet ist, daß jeder gutgewillte Zuhörer ein Ganzes heraushören kann, seiner eigenen Art entsprechend. Dabei kommt es nicht so unbedingt darauf an, daß etwas Bestimmtes so oder so allgemein verstanden wird. Wenn jeder sein „Ganzes" mitnimmt, ist der Hauptzweck erreicht.

Unsere Zahlstellen und die Geschäftsstelle nehmen jederzeit Anmeldungen an

Kein Mitglied versäume, neue Mitglieder zu werben

.....

Obmann des Ordnerausschusses

Abteilung I: Stadtobersekretär Becker, Gartenstraße 12

Abteilung II: Ingenieur Kiewitt, Barnimstraße 66

Vorschläge, Wünsche, Beschwerden bitten wir an die Obmänner zu leiten.

Der eingebildete Kranke

Lustspiel in 3 Aufzügen von Molière : Deutsch von Ludwig Fulda

Spielleitung: Karl Hugershof

Personen:

Argan	Robert Behn
Beline, seine zweite Frau	Hety Pape
Angelique, seine Töchter	Charlotte Krulle
Louison, seine Töchter	Friedel Alschanski
Berald, sein Bruder	Siegmund Kraus
Cleant	Paul Breitkopf
Dr. Diaforins, Arzt	Fritz Leyden
Thomas Diaforins, sein Sohn	Albert Lippert
Dr. Purgon, Argan's Arzt	Hans Müller
Fleurant, Apotheker	Hermann Maßberg
de Bonnefoi, Notar	Fred Hoff
Toinette, Dienstmädchen bei Argan	Alice Vorreiter

Schauplatz: Paris, im Hause Argan's

Spielwart: Josef Stollreiter

Die Pausen werden durch Lichtzeichen vor dem Hauptvorhang angezeigt

Vereinsmitteilungen

2. Veranstaltung:

Abteilung I: Sonntag, den 13. November, Anfang 11 1/2 Uhr vormittags,

Abteilung II: Sonntag, den 27. November, Anfang 11 1/2 Uhr vormittags

Auslosungsbeginn 10 1/2 Uhr — Mitgliedskarte mit Novembermarke ausweisen!

3. Veranstaltung:

Nikolaus Gogol, Der Revisor

Komödie in 5 Aufzügen

Abteilung I: Dienstag, 20. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, im Stadttheater

Abteilung II: Tag der Veranstaltung wird noch bekanntgegeben

Auslosungsbeginn 6 1/2 Uhr. Wer in der letzten Viertelstunde vor Beginn der Aufführung zur Auslosung erscheint, setzt sich der Gefahr aus, den ersten Aufzug zu versäumen. Während der Aufführung werden Zuspätkommende nur in den Pausen eingelassen. Für die 3. Veranstaltung muß die Mitgliedskarte mit der Dezembermarke ausgewiesen werden. — Das Programmheft wird Anfang Dezember in den Zahlstellen ausgelegt und ist zusammen mit der Monatsmarke zu entnehmen.

4. Veranstaltung:

Carl Sternheim, Die Hose

Bürgerliches Lustspiel in 4 Aufzügen

Besondere Veranstaltung:

Julius Bab, Berlin, Der Bürger als Held in der Komödie

(Vortrag am 8. Januar)

ooo Reparaturen ooo

Trauringe
Brillanten
Goldwaren

empfiehlt

PAUL GENTH, Juwelier

— Obere Schulzenstraße 43/44, I . — — Kein Laden. —

::: **Alt-Gold, Silber und Platin nehme in Zahlung.** :::

ooo Umarbeiten ooo

HUT-SCHEYE

6 Breite Straße 6

Herrenhüte
Mützen
Kindermützen
Autokappen

DAS NEUESTE JEDERZEIT

PELZE

kaufen Sie nur im

Stettiner Pelzvertrieb

STETS GELEGENHEITSKÄUFE

in allen edlen Pelzarten, von den billigsten bis zu den elegantesten. Keine Geschäftsspesen, da Verkauf in der Privatwohnung. Durch sehr vorteilhafte Einkäufe konkurrenzlos billige Preise

MÜHLBERG

Friedrich-Karl-Strasse 19, 2 Treppen, Eingang um die Ecke